Trittsteinbiotope der Landesforste

LUTZ PICKENPACK

Mit dem Nationalpark Gesäuse, der größtenteils auf den Flächen der Steiermärkischen Landesforste liegt, spielt Naturschutz für die Landesforste von Haus aus eine große Rolle. Trotzdem endet das Thema Naturschutz für die Landesforste nicht an den Grenzen des Nationalparks. Die Vielfalt und die Biodiversität unserer Wälder zu erhalten und zu fördern, sind zwei wichtige Ziele der Waldbewirtschaftung der Landesforste. Die Förster und Jäger der Landesforste engagieren sich nicht nur in dem von ihnen verantworteten Fachbereich Wald- & Wildmanagement des Nationalparks Gesäuse, sondern arbeiten auch in zahlreichen anderen Gremien wie z.B. der BIOSA (Biosphäre Austria, eine anerkannte Naturschutz NGO, die von Waldbesitzern ins Leben gerufen wurde www.biosa.at), an Projekten wie *BIMUWA (Biodiversität und multifunktionale Bewirtschaftung im Wald)* oder des LE-Projekts *„WaWiP – Waldbiodiversität von der Wissenschaft zur Praxis“* mit, um anderen Waldbesitzern Werkzeuge in die Hand zu geben, wie Naturschutzmaßnahmen im Wald umgesetzt werden können. Die Rücksichtnahme auf Sonderbiotope bei der täglichen Arbeit im Wald, aber auch der Waldumbau hin zu standortgerechten Mischwäldern, sind wichtige Teile der Naturschutzarbeit der Landesforste. Seit dem Jahr 2021 arbeiten die Landesforste aktiv an der Initiative *„Naturverbunden Steiermark“* mit (www.naturverbunden-steiermark.org), die sich zum Ziel gesetzt hat, wertvolle Lebensräume in der Steiermark zu erhalten und zu schaffen, indem Biotope gefördert und insbesondere vernetzt werden.

Gebiete mit einem hohen Schutzstatus, wie Naturschutzgebiete, Nationalparke oder Wildnisgebiete, spielen für den Schutz von Arten eine herausragende Rolle. Aber wenn die dort vorkommenden Arten isoliert von ihren Artgenossen leben und ohne Austausch genetisch verarmen, können sie auch dort langfristig gefährdet sein. Die Vernetzung von Lebensräumen ist für den Naturschutz daher von besonderer Bedeutung, sie ist ein Schlüsselfaktor zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität. Sie stellt die Basis für ökologische Prozesse, wie den Genfluss und die

Steile, unerschlossene Schluchtwaldflächen im Trittstein „Kohlergrat“.
Bilder: Johannes Poetscher, Lutz Pickenpack

Migration dar und ermöglicht die Ausbreitung und Wiederbesiedlung von Gebieten durch bedrohte Populationen. Die Migration von Arten ist, insbesondere unter den zu erwarteten Folgen des Klimawandels, von hoher Bedeutung. Die Vernetzung von Lebensräumen ist daher mindestens genauso wichtig, wie der Schutz selbst. Manche Arten tun sich beim Austausch zwischen entfernt liegenden Lebensräumen vergleichsweise leicht. Dies gilt z.B. für Vögel oder größere Säugetiere. Schwerer tun sich dagegen die weniger mobilen Arten, oder Arten, die an besondere Lebensräume, wie z.B. artenreiche und alte Wälder mit hohem Totholzanteil, angewiesen sind. Solche Lebensräume kommen außerhalb von Schutzgebieten leider noch vergleichsweise selten vor, auch wenn ihr Wert inzwischen von vielen Waldbesitzern erkannt wird.

Die Vernetzung der drei großen Schutzgebiete Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal in den nördlichen Kalkalpen, war ein wesentliches Ziel des Projektes *„Netzwerk Naturwald“*. Grundlagen dazu wurden in einem ersten Projekt *Econnect* (2009 - 2011) erarbeitet. Netzwerk Naturwald nannte sich ein Folgeprojekt (2013 - 2015), das sich konkreter mit dem Wald beschäftigte. Unter Federführung des Nationalpark Kalkalpen wurde die Naturnähe der Wälder genauer erhoben und ein darauf aufbauendes Korridor- und Trittstein-Modell entwickelt. Vorerst wurden drei solcher „Trittsteine“ in Zusammenarbeit mit Waldbesitzern über einen Vertragsnaturschutz gesichert und außer Nutzung gestellt.

Auf Grund ihrer geographischen Lage, genau zwischen diesen drei Schutzgebieten, spielten die Landesforste dabei eine wichtige Rolle, weshalb bereits im Jahr 2014 ein erster Vertrag über rund 40 ha mit den Landesforsten im sogenannten Rutschergraben abgeschlossen wurde.

Seit mehreren Jahren wird nunmehr über einen Ausbau dieses Trittsteinprojektes zwischen dem Netzwerk Naturwald, welches durch den Nationalpark Kalkalpen vertreten wird, und den Landesforsten verhandelt. Dabei geht es in erster Linie darum, geeignete Flächen zu finden, die sowohl von ihrer räumlichen Lage die Ansprüche eines Trittsteines, als auch von ihrer naturräumlichen Ausstattung ein hohes Maß an Naturnähe und hoher Biodiversität aufweisen. Umgekehrt sollten diese Fläche aber keinen zu hohen wirtschaftlichen Wert aufweisen, da die Landesforste ein Wirtschaftsbetrieb sind, der sich zu 100 % selbst tragen muss.

Nach zahlreichen vertrauensvollen, pragmatischen und stets auf Augenhöhe stattfindenden Gesprächsrunden und verschiedenen Erhebungen im Gelände, konnte letztendlich eine Lösung gefunden werden, die sowohl für die Landesforste als auch für die Fachexperten vom Netzwerk Naturwald die erwünschte Lösung brachte. Es konnten mehrere Teilflächen mit einer Gesamtgröße von über 300 ha ausgewiesen werden, bei der zukünftig auf

Totholz, ein wichtiger Bestandteil der Trittsteinbiotope
Bild: Andreas Hollinger

eine forstliche Nutzung vollständig verzichtet wird. Dieser Nutzungsverzicht wird dem Grundeigentümer im Rahmen eines Vertragsnaturschutzes finanziell abgegolten, so dass beide Seiten ihre gesetzten Ziele erreichen können.

Die Außernutzungsstellung der Trittsteine soll eine ungestörte Entwicklung dieser wertvollen Lebensräume und damit ihre Funktion ermöglichen. Ob dieses Ziel tatsächlich auch erreicht wird und welche Arten diese Trittsteine nutzen, wird durch ein Monitoring des aktuellen Zustands, der Entwicklung und Veränderung von Arten und der Lebensräume auf diesen Trittsteinflächen untersucht. Durchgeführt wird dieses Monitoring von den Experten des Nationalparks Kalkalpen, die solche Monitorings auch im Nationalpark durchführen.

Die Ausweisung dieser Trittsteinflächen verdeutlicht, dass Naturschutz und eine wirtschaftlich orientierte Forstwirtschaft keinen Wiederspruch darstellen. Natürlich hat ein Forstbetrieb im Eigentum des Landes, eine besondere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und auch die topographisch besonders „schroffen“ Waldflächen der Landesforste, machten die Suche nach geeigneten Flächen etwas leichter, als für andere Forstbetriebe, dennoch sind die Landesforste in der Ausweisung von Trittsteinfläche nicht allein. In dem Trittsteinbiotopprojekt vom Bundesamt für Wald (BFW) und BIOSA wurden von österreichischen Waldbesitzern aktuell schon über 900 Flächen als Trittsteinbiotope gemeldet. Unter https://trittsteinbiotope.at/projekt-connectforbio/ finden sich weitere Informationen zum Thema Trittsteinbiotope und zu diesem Projekt.

Die Wälder in Österreich beheimaten rund 67.000 Tier- und Pflanzenarten, davon viele geschützte Arten. Die Erhaltung und Förderung der Biodiversität ist nicht nur eine Verantwortung, die die Forstwirtschaft hat. In Zeiten des Klimawandels ist die Erhaltung und Förderung dieser großen Biodiversität auch ein Selbstzweck der Forstwirtschaft. Viele Waldbesitzer haben dies erkannt und engagieren sich in verschiedensten Bereichen zum Schutz und zur Verbesserung dieser Biodiversität, darunter auch die Steiermärkischen Landesforste.

Dr. Lutz Pickenpack
Fachbereichsleiter Wald- & Wildmanagement

STEIERMÄRKISCHE LANDESFORSTE